Fischer, M. (2018). [Review of the book *Les ressources d'action publique. Vers une nouvelle lecture du pouvoir*, by P. Knoepfel]. *Swiss Political Science Review*, 24(3), 364–367.
<https://doi.org/10.1111/spsr.12313>

Les ressources d'action publique. Vers une nouvelle lecture du pouvoir

Knoepfel, Peter

Zürich und Genf, Seismo (2017), 324 S., ISBN 978-2-88351-080-7

Das neuste Werk von Peter Knoepfel handelt von einem der wohl zentralsten und wichtigsten Konzepte in der Politikwissenschaft und der Analyse von öffentlichen Politiken: der Macht von politischen Akteuren. Der Autor verspricht «Une nouvelle lecture de pouvoir» (Titel des Buches), und der Leser wird von diesem Titel nicht enttäuscht. Das Buch skizziert nicht nur einen spannenden, aus einem anderen Literaturstrang übertragenen Ansatz, um über Ressourcen und damit verbundene Macht politischer Akteure nachzudenken, sondern auch eine vertiefte Diskussion über eine breite Palette von verschiedenen Ressourcen. Die Argumente im Buch bauen direkt auf früheren Arbeiten des Autors über natürliche Ressourcen auf und wenden die Sicht auf natürliche und weitere Ressourcen auf die Studie von Macht und Einfluss von Akteuren an. Dadurch ist das Buch für ein diverses Publikum von Interesse: Erstens ist das Buch eine gute Lektüre für Studierende der Politikwissenschaft und der Analyse öffentlicher Politiken, und somit nützlich für den Unterricht (der Autor erwähnt dies explizit, «destiné aux enseignements académiques» (S.13)). Es liefert eine breite Übersicht über verschiedene Arten von Ressourcen von politischen Akteuren, beleuchtet systematisch verschiedene Aspekte des Umgangs mit diesen Ressourcen, und stellt eine Auswahl von wichtigen Artikeln über Macht und Ressourcen in der existierenden Literatur vor. Zweitens beinhaltet das Buch auch für Forschende, welche sich mit der Macht und Ressourcen von Akteuren und dessen Einfluss auf kollektive Entscheidungsprozesse auseinandersetzen, inspirierende Argumente. Auch für Forschende ist die systematische Abhandlung verschiedener traditioneller und neuerer Ressourcen eine wertvolle Grundlage. Wichtige Theorien von öffentlichen Politikprozessen wie beispielsweise der Advocacy

Coalition Framework behandeln die Ressourcen von Akteuren höchstens am Rande und könnten somit von einer solchen systematischen Aufstellung profitieren. Auf intellektueller Ebene spannend ist für Forschende der Ansatz des Autors, seine Arbeiten über natürliche Ressourcen auf Ressourcen von Akteuren anzuwenden. Drittens ist das Werk auch für die praxisnahe Leserschaft von Bedeutung: Das Buch schliesst mit von theoretischen Überlegungen und Praxisbeispielen inspirierten Ratschlägen für Praktikerinnen und Praktiker. Diese Verankerung der theoretischen Argumente in der Praxis und der Nutzen seiner Ausführungen für die Praxis ist dem Autor speziell wichtig, wie an verschiedenen Stellen deutlich wird («Le présent ouvrage veut à la fois démystifier la notion du pouvoir, [...] et en faire la démonstration au quotidien» (S.9), «Je l'ai [le livre] écrit pour mes concitoyens et concitoyennes qui s'investissent dans la cause publique» (S.9)).

Mit diesen Beiträgen für ein diverses Publikum trägt dieses Buch zur Bearbeitung von Lücken in der existierenden Literatur bei. Diesbezüglich erwähnt der Autor, dass explizite Abhandlungen von Macht und Ressourcen von Akteuren in der Literatur eher selten sind. Das mag besonders insofern stimmen, als dass diese Aspekte nur selten ganz spezifisch im Mittelpunkt von Forschungsvorhaben sind, und eher selten eine breite Palette von Ressourcen behandelt oder gar verglichen werden. Allerdings handelt es sich bei Macht und Ressourcen von Akteuren um Aspekte, welche in beinahe allen Abhandlungen über Politik und Politikprozesse eine Rolle spielen und somit implizit – in der einen oder anderen Form – fast immer präsent sind.

Das Buch von Peter Knoepfel ist in vier sich gegenseitig ergänzende Teile aufgeteilt. Nach der Einführung beinhaltet der erste Teil drei Kapitel, welche erstens die Definition von Grundkonzepten der Politikanalyse (öffentliche Politik, Akteure, Institutionen), zweitens die Definition von Ressourcen von politischen Akteuren, und drittens eine Übersicht über die Literatur anhand einer Zusammenfassung und Diskussion von 19 ausgewählten Beiträgen über Ressourcen und Macht von Akteuren liefern. Bezüglich der Diskussion der

verschiedenen Beiträge im dritten Kapitel ist einerseits hervorzuheben, dass diese schönerweise eine breite Palette der politikwissenschaftlichen Literatur umfassen (verschiedene theoretische Ansätze, verschiedene substantielle Problembereiche, angelsächsische, französische und andere Literaturtraditionen, etc.). Andererseits ist eine vom Autor erstellte Übersichtstabelle, die zeigt, welche Ressourcen in den ausgewählten Beiträgen behandelt oder eben nicht behandelt werden, äusserst hilfreich.

Im zweiten Teil stellt der Autor zum einen seine konzeptuellen Entwicklungen vor, welche den oben erwähnten intellektuell inspirierenden Schritt von natürlichen Ressourcen zu Akteursressourcen beinhalten. Der Autor ist hier zu Recht vorsichtig und erwähnt, dass es sich dabei um einen nicht offensichtlichen (S.99) und ersten Versuch (S.101) handelt, welcher aber – wie vom Autor ebenfalls bemerkt – durchaus vielversprechend sein kann (S.102) und sowohl für die Studie von «Institutionellen Ressourcenregimes» als auch von Ressourcen und Macht von Akteuren in öffentlichen Politiken eine neue Entwicklung anstossen kann. Zum anderen werden im zweiten Teil des Buches die sieben theoretischen Dimensionen vorgestellt (Ziele der Akteure bei der Verwendung der Ressource, Nutzungsrechte der Ressource, Produktion der Ressource, Erhalt der Ressource, Verwendung der Ressource, Kombination von Ressourcen, Austausch von Ressourcen) welche für die Diskussion der zehn Ressourcen im dritten Teil dann wichtig sind.

Im dritten Teil – welcher etwa die Hälfte des Volumens des Buches ausmacht und laut dem Autor zu Recht als «*pièce de résistance du présent ouvrage*» (S.123) bezeichnet wird – werden dann zehn verschiedene Ressourcen systematisch und anhand der immer gleichen inhaltlichen Struktur besprochen. «*La plupart de nos ressources sont couvertes par des disciplines spécialisées...*» (S.125), weshalb eine systematische und gemeinsame Abhandlung dieser Ressourcen in einem Buch von grossem Wert ist. Es handelt sich dabei einerseits um traditionelle und vielseitig analysierte Ressourcen wie Gewalt, Recht, Personal, Geld oder Organisation. Andererseits werden in der Politikanalyse weniger vielseitig behandelte

Ressourcen – dazu gehören Grundvermögen, Information, Konsens, Zeit oder politische Unterstützung – abgehandelt. Diese Ressourcen sind nicht nur in der Literatur weniger prominent behandelt, sondern sie sind damit zusammenhängend auch weniger einfach zu definieren oder befinden sich – wie beispielsweise die Ressource Information – aktuell in starkem Wandel. Man kann sich hier natürlich fragen, ob sämtliche wichtigen Ressourcen abgedeckt sind – beispielsweise werden Diskurs, institutioneller Zugang, oder Sozialkapital nicht explizit behandelt. Diese können aber genau wie die zehn behandelten Ressourcen teilweise aus anderen Ressourcen gewonnen werden. Der Austausch und die Verwandlung von Ressourcen werden vom Autor denn auch an verschiedenen Stellen erwähnt.

Der vierte und letzte Teil des Buches beinhaltet dann ein relativ kurzes und nicht ganz logisch in das Buch passendes Kapitel über Verwendung von Ressourcen durch politisch-administrative Akteure und damit verbundene Aktionspläne und Serviceverträge, sowie das bereits erwähnte Kapitel über die praktischen Ratschläge des Autors für die alltägliche politische Arbeit. Dieses letzte Kapitel enthält beispielsweise Vorschläge für messbare Indikatoren für jede Ressource, für die systematische Darstellung dieser Ressourcen für einen Akteur, oder eine Checkliste für die Analyse von Auswirkungen der Nutzung von verschiedenen Ressourcen auf kollektive Entscheidungsprozesse. Eine kurze Schlussfolgerung führt vom Autor identifizierte Stärken und Schwächen seines Ansatzes auf. Vier Elemente sind etwas kritisch zu beurteilen. Erstens präsentieren grosse Teile des Buches Argumente, welche aus älteren Publikationen bereits bekannt sind (wie der Autor deutlich erwähnt, S.10). Dies betrifft vor allem die Kapitel 1 zur Grundlagen der Politikanalyse, 2 zu Definitionen von Ressourcen und 16 zur Steuerung öffentlicher Politiken. Dabei ist auch der genaue Bezug zu den Kapiteln, welche neue Argumente präsentieren, nicht immer auf den ersten Blick erkennbar. Daneben gibt es auch sonst kleinere Inkonsistenzen zwischen den Kapiteln – beispielsweise können die sieben Evaluationskriterien für die Ressourcen aus

Kapitel 5 in den Kapiteln 6-15 zur Illustration jeder Ressource, wie vom Autor auch erwähnt (S.124), nicht in diesem Detailgrad behandelt werden.

Zweitens wird richtigerweise erwähnt, dass es erstaunlicherweise wenig Arbeiten gibt, welche sich einer systematischen Typologie von Ressourcen von Akteuren in kollektiven Entscheidungsprozessen auseinandersetzen (S.89). Dies ist richtig, und das Werk des Autors macht hier einen willkommenen Beitrag. Speziell hervorzuheben ist hier beispielsweise die Tabelle (S.89) welche 19 wichtige Werke in der Literatur bezüglich der Behandlung der 10 Ressourcen zusammenfasst. Allerdings werden die 10 Ressourcen zwar detailliert beschrieben, sie haben, wie vom Autor erwähnt, einen «propos essentiellement illustratif» (S.123). Dies resultiert jedoch auch hier nicht direkt in einer Typologie solcher Ressourcen. Deshalb bleiben auch Fragen offen, inwiefern die Ressourcen (beispielsweise «politischer Unterstützung» und «Gewalt») verglichen werden können.

Drittens fehlen etwas Referenzen zur existierenden Literatur, vor allem in den Teilen über die 10 Ressourcen. Das ist insofern etwas schade, als dass so die Einbettung in die existierende Literatur verloren geht. Anstatt im Text sind wichtige Referenzen zur jeweiligen Ressource immerhin zu Beginn der jeweiligen Kapitel aufgelistet, was als Quelle durchaus nützlich ist (mit einer etwas ungewöhnlichen Unterscheidung zwischen «littérature» und «applications maison», wobei weitere Arbeiten von Mitarbeitern des Autors auflisten).

Viertens nimmt der Autor wie erwähnt starken Bezug auf seine älteren Werke, was unter anderem einen Fokus auf drei Akteurstypen (politisch-administrative Akteure, Zielgruppen, und «bénéficiaires finales») mit sich bringt. Diese Unterscheidung ist in sich relevant, leider fehlt aber damit der Bezug auf die sonst existierende Literatur, welche häufig andere Akteurstypen unterscheidet. Politische Parteien werden vom Autor in einem «postscript» (S.43) speziell abgehandelt, andere Akteure wie Interessengruppen oder wissenschaftliche Fachpersonen fehlen jedoch.

Trotz diesen kritischen Punkten ist das Buch eine spannende Lektüre, welche Studierende, Forschende sowie Praktikerinnen und Praktiker gleichermassen inspirieren und unterstützen wird.

Manuel Fischer

Eawag und Universität Bern